



**europa-union deutschland**  
*Mitwirken am Europa der Bürger*

# Pressemitteilung

## **Mayener Europa-Union zu Besuch bei Mario Draghi !**

Nach Frankfurt und in die Europäische Zentralbank in ihrem spektakulären Neubau ging dieser Tage die Reise einer 40-köpfigen Gruppe aus Mitgliedern und Freunden der Europa-Union

Mayen-Koblenz. Der Bus brachte uns, vorbei an Oswald Matthias Ungers - dem Architekten mit Wurzeln in Kaisersesch und Mayen - monumentalem „Messayor“ und quer durchs Bankenviertel „Mainhattan“ zunächst ins Zentrum, so dass wir fast am Römer aussteigen konnten. Bis zum Termin in der EZB war Zeit, Frankfurt ein wenig kennenzulernen oder Erinnerungen aufzufrischen: So nutzten einige die Zeit zu einem Bummel über die Einkaufsmeile „Zeil“ mit ihren großen Kaufhäusern, denen man zT auch aufs Dach steigen kann – andere schossen vom „Nextower“ am Palais Thurn und Taxis starke Fotos der zerklüfteten Hochhauslandschaft mit „Soll und Haben“, den beiden Türmen der Deutschen Bank, dem Commerzbank-Tower, dem Messeturm und den vielen anderen Riesen aus Beton, Stahl und Glas.

Einige ließen sich einen Blick in die Alte Oper, deren Ruine der frühere OB Rudi Arndt ( „Dynamit-Rudi“ ) in den 70ern hatte sprengen lassen wollen, nicht entgehen. Und die geschichtlich Interessierten zog es in die 1947 wieder aufgebaute Paulskirche, um zu sehen, wo 1848/49 das erste deutsche Parlament getagt hatte, bevor es unter dem Druck der Fürsten und Könige aus Frankfurt fliehen musste. Die Besucher waren dabei von Johannes Grützkes ironischem, kreisrunden Wandgemälde, dem „Zug der Volksvertreter“ beeindruckt, in dem man verblüffende Ähnlichkeiten mit manchem heutigen Parlamentarier zu entdecken meinte.

Wieder andere dagegen strebten in die benachbarte Ausstellungshalle, die „Schim“ nahe dem Römer, um Joan Mirós riesige Wandgemälde zu bestaunen. Und natürlich fand die Ausstellung hinreißend gezeichneter Boshafigkeiten in der „Caricatura“ um die Ecke wieder ihre Fans. Allein die Geburtsstätte Goethes im Großen Hirschgraben schräg gegenüber blieb wohl unbesucht – hieß es doch, er weile in Weimar.

Viel Kultur also ! Doch auch der Bauch kam nicht zu kurz: für herzhaft bis exotische Kost sorgte der Gang durch die nahe Kleinmarkthalle – ein Universum von Gemüsen und Genüssen.

Am Nachmittag im EZB Neubau im Frankfurter Osten angekommen, den flughafenähnlichen Sicherheitscheck hinter uns, erfuhren wir in einem recht wissenschaftlich angehauchten, mit Zahlen gespickten Vortrag einiges über Ziele und Wirkungsweise dieser „Kathedrale des Geldes“. Der Vortrag gab nachhaltige Anstöße für Diskussionen: Schafft es die EZB, die europäische Konjunktur mit ihren milliardenschweren Ankäufen wieder anzukurbeln oder versetzt sie der Stabilität der EURO-Zone den entscheidenden Stoß ? Der EZB-Vertreter legte vor: die 0-Prozent-Politik ist nicht schuld an den Zinseinbußen der Sparer – die gab es schon in den 60ern und später auch – nur hat’s damals wohl keiner gemerkt... Sein Credo: Zinsen müssen erarbeitet werden – und das geht nicht mit Deflation, sondern nur durch Wachstum. Ob das die Sparer tröstet ?

Das Umgebung und Himmel spiegelnde, glitzernde Gebäude durften wir im lichtdurchfluteten Inneren nicht besichtigen – so haben wir daher leider weder den Herrn Draghi selbst noch seinen „Geldspeicher“ zu sehen bekommen.

Das staunenswerte Gebäudeensemble des weltbekannten Architektenbüros COOP HIMMEL-B(L)AU setzt sich aus Teilen der denkmalgeschützten früheren Großmarkthalle aus dem Jahr 1928 – damals die größte stützenfreie Stahlbetonhalle der Welt – sowie aus zwei 180 m hohen, sich ineinander verdrehenden Türmen zusammen - Gesamthöhe mit Antenne 201 m, Platz für die hier 2300 Mitarbeiter Herrn Draghis. Gegenwärtig war auch, dass in den Kellern der Großmarkthalle – heute Gedenkstätte - 1942 mehr als 10 000 Juden aus Frankfurt und Umland wie Vieh zusammengetrieben worden waren, bevor sie in die Züge in den Tod besteigen mussten – doch, das gehört auch zu unserer Geschichte.

Zum Abschluss ging es noch nach „Dribb-de-Bach“, also über den Main, nach Sachsenhausen, wo sich etliche in einem der traditionsreichen Lokale doch ein, zwei Glas „Äppelwoi“ aus dem blau-grauen „Bembel“ und eine deftige Portion auf dem Teller gönnten, natürlich mit der berühmt-berüchtigten Frankfurter „Grie Soof“ ! Danach ging es voller Eindrücke, auch informationsgesättigt und vom Äppelwoi leicht beschwingt Richtung Mayen.